

Jürgen Thaler

# »Universitätsbibliothek ohne Universität«

Der Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek und langjährige BuB-Redaktionsbeirat Harald Weigel ging in den Ruhestand

**Nach mehr als 22 Jahren hat Harald Weigel Ende September 2018 die Vorarlberger Landesbibliothek (VLB) in Richtung Ruhestand verlassen. Grund genug, nicht gerade eine Bilanz zu ziehen, aber markante Felder der bibliothekarischen Tätigkeit zu behandeln, auf Errungenschaften sowie auf wegweisende Projekte hinzuweisen. Wie ist die VLB in wichtigen Bereichen unterwegs?**

Das unternahm man im Rahmen der Tagung »Ankommen im 21. Jahrhundert«, die am 19. September im Kuppelsaal der Vorarlberger Landesbibliothek stattfand, während sich am Abend im Rahmen einer Festveranstaltung das »offizielle« Vorarlberg und das Österreichische Bibliothekswesen sowie das des Bodenseeraumes einfanden, um auf die Arbeit von Harald Weigel, die erreichten Ziele, die absehbaren Herausforderungen, aber auch – das soll bei einem solchen Anlass ebenfalls nicht fehlen –, auf nicht oder noch nicht Erreichtes zu blicken.

Vor den eigentlichen Vorträgen rekapitulierte Harald Weigel, welche besondere Konstellation die VLB kennzeichnet. Jede Bibliothek unterliegt Umweltbedingungen, die die Zielgruppen und das Spektrum der Aufgaben bestimmen.

Der Auftrag der Bibliothek wurde mit drei Schlagworten bezeichnet:

- Dokumentation: alles über das Land Vorarlberg
- Information: Wissenschaftliche Universalbibliothek
- Kommunikation: Lernort, Treffpunkt, Veranstaltungen

Die Landesbibliothek im engeren Sinn fungiert als Gedächtnis des Landes (zusammen mit Landesarchiv und Landesmuseum), bewahrt das kulturelle Erbe durch Sammeln aller erreichbaren Publikationen, die im Land entstehen oder etwas über Vorarlberg aussagen; neben Druckwerken etwa Landkarten, Plakate, Fotos, Audio und Video, Mitschnitte von Radio und Fernsehen, besondere Online-Dokumente, Literaturarchivalien. Die VLB sichert diese physischen Bestände im Originalzustand auf Dauer. Zudem werden systematisch urheberrechtsfreie Vorarlbergensien digitalisiert, damit die Wissenswelt Vorarlbergs im Internet weltweit zugänglich gemacht. Zur Speicherung, zur langfristigen Verfügbarkeit und zur Präsentation von Digitalisaten und elektronischen Medien wird eine entsprechende

Infrastruktur geschaffen. Digitalisierung ist heute eine der Hauptaufgaben. Neben das Problemfeld Bestandserhaltung physischer Objekte tritt somit die Problematik der digitalen Langzeitarchivierung.

Die VLB weist gegenüber den anderen Landesbibliotheken allerdings eine Besonderheit auf: Sie ist in der Hauptsache Universalbibliothek und spielt eine zentrale Rolle als Bildungseinrichtung des Landes. Salopp gesagt: »Universitätsbibliothek ohne Universität«. Das Fehlen einer Landesuniversität ist auf vielen Ebenen zu spüren. Die VLB ist ein Baustein als Ersatz für die nicht vorhandene Universität: Wissenschaftliche Universalbibliothek und zentrale Infrastruktureinrichtung für die Bildungseinrichtungen Vorarlbergs, ein Informationszentrum für alle Fachgebiete.

## Wissensportal im Internet

Große Bedeutung hat das Wissensportal im Internet. Es soll auf aktuellem technischem Stand einen transparenten Zugang zu den Angeboten und Dienstleistungen bieten. Im Suchportal ist die Optimierung der Retrievalqualität immer eine Aufgabe. Die Kataloge sind mit Zusatzinformationen wie Inhaltsverzeichnissen anzureichern. Thema: Catalogue Enrichment. Die Anforderungen an die EDV-Anwendungen steigen. Ein neues Bibliotheksmanagementsystem wird in den nächsten zwei bis drei Jahren installiert werden. Das integrierte System war bei der Einführung von Aleph 1998 die neueste Ausformung und gilt jetzt als überholt, wird nun überall sukzessive abgelöst. Favoriten sind cloudbasierte Systeme oder auch modular aufgebaute Plattformen mit Open Source-Produkten.

Neben das klassische Geschäft treten zunehmend neue Dienstleistungen, die sich etwa auf die Veränderungen im Publikationswesen beziehen oder eine zunehmende Verankerung der Bibliotheken im Bildungsbereich bewirken. Sie werden zu Partnern, Mitwirkenden, statt bloß unterstützend oder besorgend, bereitstellend zu handeln. Die VLB wurde so selbst zum Bildungsanbieter: Die Kurse der »Teaching Library« zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz besuchen



Zahlreiche Fest- und Tagungsgäste: »Ankommen im 21. Jahrhundert« lautete der Titel der Fachtagung anlässlich der Verabschiedung von Harald Weigel als Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek im Herbst 2018. Foto: Gerhard Kresser (VLB)

mittlerweile jährlich 2 500 Schülerinnen und Schüler. Die Institutionalisierung dieser Kurse zur Unterstützung beim Erarbeiten der im Zuge der neuen Matura notwendigen vorwissenschaftlichen Arbeit war eine Pionierleistung Vorarlbergs.

Aber gerade bei diesen Kursen wird immer wieder deutlich, wo die aktuell größten Defizite liegen. Die bauliche Situation aus den 1980er-Jahren erfüllt nicht die Anforderungen, wie sie im 21. Jahrhundert für das einsame oder gemeinsame Lernen, für Seminare und Veranstaltungen an sich selbstverständlich sind. Die Bibliothek als sozialer Ort hat eine wesentlich größere Bedeutung als früher. Die Lesesäle und Kommunikationsflächen der Bibliotheken sind überall hochfrequentiert, man sollte sie anbieten können.

Auf die Einführung folgte ein kurzweiliger Vortrag von Birgit Humpeler vor dem Hintergrund jahrzehntelanger Erfahrungen in der Benutzungsabteilung: Es menschelt, und das in über die Jahre sich verändernden Formen. Sie stellte die Anforderungen an die Funktionalität der Bibliothek als einem »dritten Ort« dar, die steigenden Ansprüche an die individuelle Beratung und die Problematik, diesbezüglich in einer serviceorientierten Betreuung das richtige Maß als Standard zu finden. Im Anschluss sprach Gerhard Zechner über die Herausforderungen der Erwerbung im digitalen Zeitalter, während Thomas Feurstein, ganz analog, die Baugeschichte der Vorarlberger Landesbibliothek präsentierte. Wichtig war ihm zu betonen, dass der großen Investition von Seiten der Vorarlberger Landesregierung in den 1980er-Jahren, um aus dem ehemaligen Kloster eine Bibliothek zu machen, in den letzten Jahren, man muss sagen Jahrzehnten, kein ausgeprägter politischer Wille zur Anpassung der Bibliothek an die Bedürfnisse einer neuen Wissens- und Lernkultur folgte.

Günter Sauter-Sternik warf einen Blick auf die Geschichte der Bibliothekssysteme und die Komplexität der Integration

vielfältiger Anforderungen aus den einzelnen Anwendungen, während Nina Floriani Einblick in das bibliothekspädagogische Programm der VLB gab. Wolfgang Köhle problematisierte die für Bibliotheken wichtigen Begriffe »Ordnung«, »Information« und »Chaos« und versuchte im Allgemeinen zu zeigen, dass es eigentlich nur Bibliotheken sind, die uns hier Rettung ange-deihen lassen können. Im Besonderen demonstrierte er, was die Vorarlberger Landesbibliothek mit ihren Discovery-Systemen Aquabrowser und Summon für Such- und Sortierangebote bietet.

Norbert Schnetzer zeigte, welche Schätze im Bereich des »Alten Buches« in der Bibliothek lagern und wie sie präsentiert werden, aber auch, welcher Sammelstrategie die Vorarlberger Landesbibliothek in diesem Feld folgt. Jürgen Thaler wies darauf hin, dass Harald Weigel aus seiner Zeit in Hamburg die Erschließungssoftware »allegro-HANS« mit nach Bregenz brachte, die um die 2000er-Jahre von vielen österreichischen Literaturarchiven benutzt wurde und immer noch von einem Konsortium gepflegt wird. Markus Mainetti stellte das originale und innovative Radio- und Fernseharchiv der Vorarlberger Landesbibliothek vor, während Harald Eberle »Volare«, das Vorarlberger Landesrepositorium, präsentierte, das das digitale kulturelle Erbe einer Region langfristig zu sichern und für die Bevölkerung sichtbar zu machen hat. Aktuell stehen über 220 000 Fotos – professionell langzeitgesichert – online und unter offener Nutzungslizenz Verfügung.

**Dr. Jürgen Thaler** ist leitender Literaturarchivar am Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek.

### Großes Netzwerk von Partnern

Am Ende dieser Vorträge und Präsentationen sprach Harald Weigel zu den Kooperationen der Vorarlberger Landesbibliothek und konnte ein kaum überschaubares Netzwerk von Partnern auflisten, das eindrucksvoll demonstrierte, dass die Landesbibliothek als innovativer Partner in vielen regionalen, nationalen und internationalen Unternehmungen hochwillkommen ist. Insgesamt zeigte dieser Nachmittag eindrucksvoll, dass die Vorarlberger Landesbibliothek in den letzten zwei Jahrzehnten in vielen Bereichen innovative Vorstöße unternommen hat – sei es im Bereich der Einführung wie Individualisierung der Katalogsoftware (die VLB war die erste Bibliothek im deutschsprachigen Raum, die Aleph einfuhrte), der Gestaltung des Wissensportals, der Digitalisierung von Inhaltsverzeichnissen mit dandelon, dem Ausbau der Teaching Library, im Bereich der Bilddigitalisierung oder im Bereich der Digitalisierung von Audio und Video.

Der Nachmittag zeigte auch, dass die Bibliothek über ein engagiertes, bestens ausgebildetes und vernetztes

Führungspersonal verfügt. Wichtige Diskussionen erzeugte die wiederholt vorgetragene Klage über die Raumsituation der Landesbibliothek. Klagen wie solche sind in der Bibliothekslandschaft oftmals zu hören. Der Raummangel der VLB beeinträchtigt aber eines ihrer Erfolgsrezepte: die Freihandaufstellung, die gerade mit Blick auf die Benutzerstruktur der Bibliothek von großer Bedeutung ist. Heute hat der jährliche Zuwachs von circa 10 000 Medien keinen Platz mehr in den Regalen, sodass Jahr für Jahr die gleiche Anzahl von Medien in den Depots verschwindet, die ebenfalls aus allen Nähten plätzen. Man wird sich, das ist sicher ein Ergebnis der Zusammenkunft, dringend Strategien überlegen müssen, wie man diesem Umstand künftig begegnet. Abgesehen davon, dass eine andere Erfolgsgeschichte, die »Teaching Library«, unter dem Defizit mangelnder Schulungs- und Gruppenarbeitsräumen leidet. Ein weiterer Punkt in der Diskussion behandelte die Möglichkeiten, wie die landeskundlichen Metadaten von ganz unterschiedlichen Medien innovativ zusammengeführt und zum »Sprechen« gebracht werden können. Auch hier wird man hoffentlich künftig innovative Ansätze aus Bregenz hören können.

## 20 Jahre im Redaktionsbeirat der Fachzeitschrift BuB

**Harald Weigel war die Stimme für Österreich in BuB: Seit der Gründung des BuB-Redaktionsbeirats vor rund 20 Jahren gehörte er diesem Gremium an und versorgte die Fachzeitschrift mit wichtigen Informationen aus dem Nachbarland. Mit seiner Pensionierung im Herbst 2018 beendete er auch sein Ehrenamt bei BuB. Die Nachfolge hat Eva Ramminger, Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek in Innsbruck, angetreten.**

Von Hamburg kommend wurde Harald Weigel am 1. Mai 1996 zum Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz gekürt. Weigel hatte Germanistik, Sozialkunde und Geschichte in Erlangen studiert und in Freiburg im Breisgau mit einer Arbeit über Carl Lachmann und die Entstehung der wissenschaftlichen Textedition im 19. Jahrhundert promoviert. Das Bibliotheksreferendariat absolvierte er an der Universitätsbibliothek Tübingen und der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen Köln. Nach einer befristeten Anstellung an der Universitätsbibliothek Tübingen wurde er 1988 Bibliotheksrat an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, wo er zuletzt als Oberbibliotheksrat und Leiter der Handschriftenabteilung tätig war.

Neben seiner Tätigkeit als BuB-Redaktionsbeirat hatte Harald Weigel zahlreiche weitere Ehrenämter inne. Er war unter anderem der erste Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) aus



Harald Weigel bei seiner Abschiedsrede in der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz: Foto: Gerhard Kresser (VLB)

Vorarlberg und mit elf Jahren der mit der längsten Amtszeit überhaupt. In jener Zeit war er auch Initiator und dann Sprecher von BAM-Austria, einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Bibliotheken, Archive, AV-Archive, Museen und Dokumentationsstellen. Außerdem stand er seit Vereinsgründung 2006 zwölf Jahre als Präsident dem Verein Bibliotheken der Regio Bodensee vor und vergrößerte maßgeblich die Mitgliederzahl auf nunmehr 39 Wissenschaftliche Bibliotheken.

red